

Pfarrblatt

Schmitten

April 2020



Sonn- und festtägliche Gottesdienste im April 2020

	Schmitten	Ueberstorf	Wünnewil	Flamatt
Samstag, 4. April	17.00	—	17.00 KiGo	—
Sonntag, 5. April Palmsonntag	7.30 19.00 Nice Sunday	9.00 KiGo	—	10.30
Donnerstag, 9. April Hoher Donnerstag	19.00	19.30	—	—
Freitag, 10. April Karfreitag	10.30 KiGo 15.00	15.00	15.00	15.00
Samstag, 11. April Karsamstag	—	—	—	—
Sonntag, 12. April Ostern	9.00	—	9.00	10.30
Samstag, 18. April	—	—	—	—
Sonntag, 19. April	7.30	9.00	10.00 Erstkommunion	19.00
Samstag, 25. April	—	17.00	17.00	17.00 «Samschtig Fiiir - We are here»
Sonntag, 26. April	7.30 9.30 Erstkommunion	—	—	19.00

**Wegen dem Coronavirus sind sämtliche Gottesdienste abgesagt.
Bitte beachten Sie die Informationen auf unseren Internetseiten und in den Schaukästen.
Vielen Dank für Ihr Verständnis. Das Seelsorgeteam ist für Sie da. Bleiben Sie gesund!**



Liebe Mitchristen und Mitchristinnen

Durch die **hohe Ansteckungsgefahr des Coronavirus COVID-19** sieht sich unser Bischof Mgr. Morerod veranlasst, einschneidende Massnahmen zum Wohl der Menschen in unserem Bistum zu ergreifen. **Um die Risiken der Krankheitsübertragung, die tödlich enden kann, auf ein absolutes Minimum zu reduzieren, werden ab sofort bis zum 30. April alle öffentlichen Heiligen Messen ausgesetzt.**

Das ist schmerzhaft, bedeutet es doch, dass besonders auch die österlichen Festtage sowie die Erstkommunionen davon betroffen sind. **Die Priester hingegen werden weiterhin – unter Ausschluss der Öffentlichkeit, aber für die Gläubigen – die heiligen Messen feiern, insbesondere auch die Gedächtnismesse.**

Aber das kirchliche, das religiöse Leben sollte deswegen nicht stillstehen. Die dramatische Situation ist im Licht des Wortes Gottes als Aufruf zu verstehen, gerade in dieser Zeit das Vertrauen in Gott zu vertiefen und das religiöse Leben intensiver zu pflegen oder gar durch Umkehr neu zu entdecken. Die Pflege des geistlichen Lebens, das Gebet, die Betrachtung des Wortes Gottes, die eucharistische Anbetung, die Teilnahme an den medial übertragenen Gottesdiensten mit geistiger Kommunion¹, der Empfang des Sakramentes der Versöhnung, die selbstlosen Werke der Liebe, können in dieser Zeit der Prüfung und Besinnung zur tieferen Gemeinschaft mit Gott führen. Frucht dieser vertieften Hinwendung zu Gott ist die Erfahrung innerer Ruhe, Gelassenheit, und die Gewissheit, im Schutz Gottes geborgen zu sein, sowie die Offenheit für ein wachsendes solidarisches Miteinander, hier und weltweit.

Wir Seelsorger*innen unserer SE bleiben selbstverständlich für Sie erreichbar und werden nach Möglichkeit mit Ihnen in Kontakt bleiben. **Beachten Sie bitte die jeweiligen Informationen über mögliche geistliche Angebote im Communiqué des Bischofs, am Anschlagbrett der Kirche und auf den Webseiten unserer Pfarreien.**

Wir wünschen Ihnen viel Gottvertrauen und den besonderen Schutz Gottes und der Muttergottes, damit Sie vor allem Unheil und dem Corona-Virus bewahrt bleiben mögen. Dafür wollen wir mit- und füreinander beten.

Im Namen des Seelsorge-Teams Untere Sense

Euer Pfarrmoderator Hubert Vonlanthen

¹ Die **«geistige Kommunion»** ist das sehnsüchtige Verlangen, Jesus Christus, den Sohn Gottes, in unser Herz aufzunehmen, wie beim Empfang der heiligen Kommunion. Sie kann den sakramentalen Empfang Jesu in der Gestalt des Brotes, den Leib Christi nicht ersetzen. Aber Gott schenkt in diesen besonderen Umständen, die eine Teilnahme an der heiligen Messe verunmöglichen, dieselbe Wirkung des Sakramentes, das heisst die tiefe, geistige Herzengemeinschaft mit Christus, die mir hilft aus der Kraft seiner Liebe mein Leben als Christ zu gestalten und mich mit Freude erfüllt.



Diözese von Lausanne, Genf und Freiburg

Kommunikationsstelle / Pressemitteilung (Freitag, den 13. März 2020)

Neue Massnahmen gegen das Coronavirus: keine öffentlichen Messen mehr

Angesichts der aktuellen Pandemie schliesst sich die Diözese den Massnahmen des Bundesrates an und untersagt ab dem heutigen Tag und bis zum 30. April 2020 das Feiern aller öffentlichen Gottesdienste auf diözesanem Gebiet. Diese werden unter Ausschluss der Öffentlichkeit gefeiert. Es liegt in der Tat in unserer Verantwortung, keine potenziell tödliche Ansteckung zu fördern. Wenn es auch für die Gläubigen wichtig ist, gemeinsam zu beten und die Eucharistie zu empfangen, kann es sie doch nicht von der Pflicht befreien, nicht den Tod anderer zu verursachen und den Autoritäten unseres Rechtsstaates zu gehorchen.

In der Zwischenzeit wird die tägliche Messe auf dem *YouTube*-Kanal des Bistums direkt übertragen (Zeit wird noch bekanntgegeben). Wir erinnern auch daran, dass jede/r die Möglichkeit hat, über die Texte des Evangeliums zu meditieren (verfügbar über https://erzabtei-beuron.de/schott/schott_anz/index.html) oder auf der entsprechenden Smartphone-Anwendung. Wir appellieren an die Solidarität und die Vorstellungskraft jedes einzelnen, um unseren Glauben in dieser Zeit am Leben zu erhalten. Auch wenn die Gottesdienste nicht öffentlich gefeiert werden, können sich die Gläubigen so trotzdem den Gottesdiensten anschliessen, die von ihren Pfarrern unter Ausschluss der Öffentlichkeit gefeiert werden.

Ein **FAQ** mit häufig gestellten Fragen ist online. Alle Anregungen dazu sind willkommen, an info@diocese-igf.ch.

Wir danken Ihnen, dass sie diese Anweisungen genau befolgen, um so gemeinsam der Ausbreitung des Virus entgegenzuwirken. Es wird empfohlen, sich regelmässig über die Bestimmungen der Zivilbehörden auf dem Laufenden zu halten (hauptsächlich auf der **Homepage** des Bundesamtes für Gesundheit). Wir bitten die Pfarreien, Seelsorgeeinheiten und religiösen Gemeinschaften, die Massnahmen betreffend der Annullierung der Gottesdienste an den Kirchentüren anzubringen.

Beten wir für die Kranken und meditieren wir in dieser schwierigen Zeit zum **Text von Abbé Christophe Godel**, Bischofsvikar des Kantons Waadt, auf den Seiten 10 bis 12.

LINKS: Häufig gestellte Fragen (FAQ)

Gottesdienste:

- Täglicher Gottesdienst auf der Homepage der Diözese (in Kürze)
- [Live-Gottesdienste](#)
- [Messe direkt aus der Basilika Notre-Dame \(auf lateinisch\), Freiburg](#)
- [Messe des Papstes direkt aus der Kapelle der Casa Santa Marta](#) (täglich)

Religiöse Sendungen (Radio oder TV):

- Radio Maria
- Deutscher Fernsehsender ZD
- Bayerischer Rundfunk

Lesevorschläge:

- [Questions à Mgr Centène à propos des mesures liées au coronavirus](#)
- [Épidémie : la responsabilité et la foi](#)



**« Surexit dominus vere. Alleluja, alleluja.
Surexit Christus hodie. Alleluja, alleluja. »**
Der Herr ist wahrhaft auferstanden, Halleluja.
Heute ist Christus auferstanden, Halleluja.

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Unser Blick ist mehrheitlich auf unsere Zukunft gerichtet, mit einer bunten Reihe von widersprüchlichen Gefühlen, welche diesen Blick begleiten: Sorge, Vertrauen, Skepsis und Hoffnung.

Hoffnung ist die Tugend im Menschen, die der Angst und Verzweiflung entgegensteht.

«Mag Hoffnung auch ein kleines Kind sein, sie kann einen grossen Anker tragen.»
(Englisches Sprichwort)

In den Evangelien ist Hoffnung gekennzeichnet durch das «schon jetzt» und «noch nicht». In Jesus ist das Reich Gottes offenbar geworden und es ist zugleich Gegenstand der Hoffnung (Mk 4,30). Im Appel zur Wachsamkeit und zum geduldigen Ausharren (Mt 13,31f.) sowie in der Ermutigung zum Glauben sind Elemente der Hoffnung enthalten. Der Tod Jesus hat die Hoffnung der Jünger auf eine schwere Probe gestellt. Bei Lk 24,13ff. sprechen es die beiden Emmaus Jünger aus: «Wir aber hatten gehofft...». Im Grunde genommen sind wir alle auf dem Weg nach Emmaus und haben die Hoffnung, dass sich jemand zu uns gesellt, der uns beisteht bei Enttäuschungen.

Menschen erleben immer wieder, dass ihre Hoffnung, ihre Vorsätze und Ziele zu nichte gemacht werden durch Kriege, Katastrophen, Krankheit, durch eigene Unzulänglichkeiten oder die anderer. Dennoch steckt zwischen all diesen «kalten» Situationen eine kleine Blume, die sich einen Weg gebahnt und zu neuem Blühen entfaltet hat. Die Hoffnungslosigkeit der Emmaus Jünger vergeht durch die Begegnung mit Jesus. Ihre Augen, die blind waren, sehen «durch», durch all das Dunkel, die Enttäuschung und Mutlosigkeit – sie sehen alles in einem anderen Licht, dem Licht der Auferstehung.

In der Freude der Auferstehung Christi, wünsche ich Allen frohe Ostertage.

Marius Hayoz



*Wissen, dass Christus lebt,
heisst zugleich wissen,
dass das Leben das letzte Wort
über den Tod haben wird,
dass der Winter besiegt ist
und der Friede einziehen wird.*

(Kardinal Léon Suenens)



Besondere Feier in Deutschfreiburg!
CHRISAMMESSE mit unserem HH. Bischof Charles Morerod
am Dienstag, 7. April 2020, um 10.00 Uhr in Wünnewil

*Die vereinten Chöre der SE Untere Sense singen die «Friedensmesse»
von Lorenz Maierhofer*

A
b
g
e
s
a
g
t



A
b
g
e
s
a
g
t

Auf dem Bild: Chrisammesse in der Kathedrale Freiburg

Jedes Jahr in der Karwoche wird in der Kathedrale oder in einer Pfarrkirche unseres Bistums eine feierliche Chrisammesse gefeiert. Der Name «Chrisam» (Olivöl vermischt mit wohlriechendem Balsam) erinnert daran, dass an dieser Feier die heiligen Öle für die Spendung verschiedener Sakramente (Taufe, Firmung/«Chrismet», Krankensalbung, Priesterweihe) von unserem Bischof Charles Morerod geweiht werden.

Der geistliche Sinn der «wohlriechenden Öle» besteht darin, dass die Christen den „Wohlgeruch Christi“, nämlich das Evangelium, verbreiten sollen. Das Öl ist Sinnbild für Gesundheit, Freude, Kraft und Glück.

Gleichzeitig ist die Feier der Chrisammesse der Anlass, an dem alle Priester in Erinnerung an das Geschehen im Abendmahlsaal auch an ihre eigene Priesterweihe denken und deshalb ihr Weiheversprechen erneuern und alle Laienseelsorger und -seelsorgerinnen im Gedenken an ihre pastorale Beauftragung durch den Bischof ihre «Missio» (Aussendung) erneuern. Priester und beauftragte Laien stehen im DIENST am Volk Gottes, damit dieses seine Sendung – den Wohlgeruch des Evangeliums in dieser Welt zu verbreiten – auch erfüllen kann.

Alle sind herzlich eingeladen an dieser besonderen Feier teilzunehmen, auch wenn sie ein wenig ungewohnt, mitten in der Karwoche stattfindet.

Ich wünsche allen eine gute, besinnliche Fastenzeit, eine gesegnete Karwoche und ein frohes, gnadenerfülltes Osterfest.

Hubert Vonlanthen, Pfarrmoderator



Gottesdienstordnung für die Seelsorgeeinheit

Die Kirchenräume sind offen für das persönliche Gebet, zur Meditation und zum Verweilen. Mögliche liturgische Feiern werden durch Plakate in den Schaukästen bei den Kirchen von Schmitten, Wünnewil, Flamatt und Ueberstorf mitgeteilt.

Die für den Monat April vorgesehenen Gedächtnisse werden durch die Priester unserer Seelsorgeeinheit in einer Messe, unter Ausschluss der Öffentlichkeit, gefeiert.

ABGESAGT:

◆ Gottesdienste in den Pflegeheimen

Auried in Flamatt und Sonnmatt in Schmitten

◆ Alle Suppentage

Bitte unterstützen Sie das gemeinsame Fastenopfer-Projekt in Kenya mit einer Direktzahlung auf das

Postkonto: 01-18388-7

Zugunsten von: Fastenopfer 6002 Luzern

Vermerk: Landesprogramm Kenya
SE Untere Sense

Herzlichen Dank!



VERSCHOBEN:

◆ Alle Erstkommunionfeiern der SE

Die Eltern werden in einem persönlichen Schreiben über das weitere Vorgehen und Verschiebedaten informiert.

Einladung zum Wortgottesdienst mit Tauferneuerung

Auf dem Glaubensweg von jedem Christen und jeder Christin sind es zwei Ereignisse, bei denen die Kraft des Heiligen Geistes auf besondere Weise spürbar und sichtbar wird: die **Taufe** und die **Firmung**. Im Rahmen eines Firmateliers für die Achtklässler und ihre Paten/innen, bzw. Begleitpersonen wollen wir diesen engen Zusammenhang zwischen unserer eigenen Taufe, die wir als Baby erlebt haben, und dem Sakrament der Firmung, auf das wir uns vorbereiten, erläutern und vertiefen.

Die Patinnen und Paten spielen sowohl bei der Taufe als auch bei der Firmung eine sehr wichtige Rolle. Sie begleiten, unterstützen und fördern ihr Patenkind auf dem Glaubens- und Lebensweg. Sie stellen die **christliche Solidarität** und Liebe dar. Mit Wort und Tat verpflichten sie sich ihrem Patenkind das **Wachstum im Glauben** zu ermöglichen.

WORTGOTTESDIENST MIT TAUFERNEUERUNG



KATHOLISCHE KIRCHE
FLAMATT
25. APRIL 2020 – 17 UHR

Wir werden am Samstagnachmittag den 25. April in kreativen Workshops über den Sinn der Taufe und der Firmung, des Patenseins und die Bedeutung des **Erwachsenwerdens im Glauben** einiges erfahren und der Frage nachgehen, warum wir überhaupt eine Taufgelübdeerneuerung feiern. Im anschliessenden **Wortgottesdienst um 17.00 Uhr** bekräftigen wir unsere Bereitschaft zum christlichen Leben und **Gemeinschaft**.

Zu dieser Feier laden wir nicht nur die Firmlinge aus der 8. Klasse und ihre Paten/innen bzw. Begleitpersonen, sondern **ALLE** ein, die in dieser **österlichen Zeit** mit uns nochmals eine Tauferneuerung feiern möchten. Eine grosse Teilnahme wäre ein **Zeichen** dafür, dass unsere Firmlinge tatsächlich in unsere christliche Gemeinschaft hineinwachsen und sie auf diesem Weg nicht alleine sind, sondern ihnen viele Gläubige aus ihrem Umfeld **ermutigend** und **unterstützend** zur Seite stehen.

Herzlich willkommen!

Norbert Nagy
Jugend- und Familienpastoral



Abgesagt



Feier der Osternacht in Wünnewil

Am Karsamstag, 11. April 2020 feiern wir die Hl. Messe zur Osternacht mit allen Gläubigen der Seelsorgeeinheit **NEU um 21.00 Uhr** in der Pfarrkirche von Wünnewil.

Gläubige aus Schmitten und Ueberstorf, die eine Mitfahrgelegenheit wünschen, können sich bis spätestens Donnerstag, 9. April, bei ihrem Pfarramt melden.

Telefonnummern: – Pfarramt Schmitten 026 496 11 50
– Pfarramt Ueberstorf 031 741 02 61

Deutschfreiburger Wallfahrten 2020

Altötting – Sammarei / 4. bis 7. Mai 2020

Diese Pilgerreise führt uns zu einem der ältesten Marienwallfahrtsorte Deutschlands. Auf der Hinfahrt besuchen wir die bekannte Wieskirche und die Klosterkirche in Ettal. Das Gnadenbild, die «Schwarze Madonna» in Altötting steht in einer silbernen Nische auf dem Altar der achteckigen Gnadenkapelle.

Neu ist bei dieser Wallfahrt der Besuch des Wallfahrtsortes Sammarei in der Nähe von Passau. Dort feiern wir ebenfalls einen Gottesdienst. Auf der Rückfahrt zu unserem Hotel machen wir Halt beim Geburtshaus des Hl. Bruders Konrad in Parzham. Auf der Heimreise können wir eine der schönsten Barockkirchen Deutschlands in Ottobeuren bewundern.

Geistliche Begleitung: Pater Thomas Sackmann, unterstützt von Berthold Rauber

Sachseln / 28. Juni 2020

Geistliche Begleitung Pfarrer Thomas Perler, unterstützt von Berthold Rauber

Einsiedeln / Rosenkranzsonntag, 4. Oktober 2020

Organisation: Horner Reisen; Telefon 026 494 56 56
www.horner-reisen.ch / E-Mail: info@horner-reisen.ch



Fastengedanken – wie können wir mit der Corona-Krise umgehen?

nach Christoph Godel, Bischofsvikar Waadt

- ❶ Diese aktuelle Situation führt uns vor Augen, dass wir alle gleich sind, von derselben Menschennatur, verwundbar, aber auch zu grossem Engagement und zu Opfern fähig. Nehmen wir uns Zeit, um uns gegenseitig mit Wertschätzung wahrzunehmen, um über unsere Solidarität als Brüder und Schwestern nachzudenken, über unsere Solidarität mit denen, die krank oder gesundheitlich angeschlagen sind, mit denen, die ihre ganze Energie in ihre Hilfe und Pflege stecken, mit den Forschern, die gegen die Zeit kämpfen, um die grösste Zahl zu retten, mit den Politiker und so viele andere Menschen, die unermüdlich nach Lösungen suchen. Denken wir auch an jene, deren existentielle Grundlage durch die wirtschaftlichen Folgen der Epidemie bedroht ist.
- ❷ Das Risiko einer Ansteckung fordert uns dazu heraus, aus tief empfundener Nächstenliebe darauf zu achten, dass wir die älteren und verletzbaren Menschen nicht gefährden. Es ist unsere Verantwortung als Mitmenschen und als Christen, alle Anstrengungen zu teilen, um die Ansteckungsgefahr einzudämmen. Gleichzeitig sollten wir denn unser Gegenüber nicht als Jemanden betrachten, der uns vielleicht anstecken wird, sondern als Jemanden, der ein Recht auf meine Zuwendung und mein Wohlwollen hat.
- ❸ Die diesjährige Fastenzeit lädt uns deshalb dazu ein, als Tat der Nächstenliebe ganz besonders auf jene Mitmenschen zu achten, die durch die aktuellen Umstände isoliert werden, da sie für die Krankheit anfälliger sind. Wir können für sie einkaufen, sie fragen, was sie brauchen. Ein Telefongespräch überträgt keinen Virus, sondern nur liebevolle Aufmerksamkeit.
- ❹ Ein Werk der Barmherzigkeit ist es auch, Trauernde zu trösten. Unter den aktuellen Umständen, wo Quarantäne oder drastische Einschränkungen für die Teilnahme an Beerdigungsgottesdiensten eine unmittelbare Anteilnahme von Freunden und Bekannten verhindern, kann ein Abschied noch schwerer sein. Aufmerksames Zuhören oder kleine Gesten der Aufmerksamkeit können da viel bewirken. Wir können auch auf den Friedhof gehen: Dort gibt es nur wenige Menschen, und die Verstorbenen sind nicht ansteckend.
- ❺ Für viele von uns ist es ein schweres Opfer, am Sonntagsgottesdienst nicht mehr teilnehmen zu dürfen. Doch können wir dieses Opfer ganz bewusst akzeptieren und Gott in Solidarität mit all jenen Menschen schenken, die nur ganz selten oder überhaupt keine Möglichkeit haben, zum Tisch des Herrn zu treten. Weltweit gibt es Millionen gläubige Christen in dieser Lage. Wir können uns Zeit nehmen, die



Angenommen und wiedergeboren

Römer 6

René. Was für ein schöner Vorname! Taufe par excellence! Re-né heisst auf deutsch wiedergeboren! In Jesus Christus werden wir getauft, mit ihm begraben, in Gemeinschaft mit ihm durch einen Tod, der dem seinen gleicht. Nicht, um dort zu bleiben, sondern, um verwandelt herauszukommen und ein neues Leben zu führen, das bereits mit seiner Auferstehung verbunden ist.

Paulus bekräftigt dies in seinem Brief an die Römer, der für die christliche Theologie sehr bedeutungsvoll ist (6,3-5). Am Anfang beschreibt er, welches der Zustand der Menschheit ist, die sich der Sünde übergibt (Kap. 7) und woraus das

Die Taufe durch Untertauchen wird manchmal noch praktiziert. Foto J.-Cl. Gadmer



neue Leben der Gläubigen im Heiligen Geist bestehen kann (Kap. 8).

In gewisser Weise spricht diese Grundidee von der Teilhabe am Ostergeheimnis mit Nachdruck für die Aufrechterhaltung der traditionellen Praxis der Taufe von Kleinkindern. In der Taufe, wie in den anderen Sakramenten, ist es Gott selbst, der handelt. Er schenkt uns sein übernatürliches Leben, ohne dafür Bedingungen festzulegen. Er setzt keine Fristen, bevor er uns seine Liebe zeigt. Die Kirche freut sich, diese Kleinen zu begrüßen, die ihren Reihen ein wenig Jugendlichkeit verleihen!

Andererseits geht eine solche Wiedergeburt damit einher, dass der alte Mensch stirbt, zu dem das Neugeborene nicht in der Lage ist. Die Taufe setzt den Glauben voraus, der wiederum einen Verzicht auf die Dunkelheit beinhaltet. Sollten wir uns dann nicht mit einer einfachen «Präsentation» des Babys begnügen, um ihm die Möglichkeit zu geben, seine Entscheidung für einen solchen «lebenswichtigen Übergang» reifen zu lassen?

Die paulinische Logik setzt sich meiner Meinung nach für den Vorrang der Gnade und der göttlichen Initiative und damit für die Taufe kleiner Kinder ein. Es liegt an uns, alles zu tun, um diesen Keim der Heiligkeit Tag für Tag wachsen zu lassen, insbesondere durch das Buss-Sakrament und die Eucharistie. Die Firmung wird dann zu einer wahren «Aktualisierung» der Taufe, zu einer neuen «Wiedergeburt» durch das gereifte Ja zur neuen Gabe des Heiligen Geistes.

François-Xavier Amherdt



Muss ich...?



In der Karwoche muss man ja fast jeden Tag in die Kirche weil irgendein Gottesdienst stattfindet.

Bin ich eigentlich verpflichtet an diesen Tagen an den verschiedenen Feiern teilzunehmen?

Niemand kann Sie zwingen, denn Gott hat keine Polizei, die Sie verhaftet und mit Handschellen in die Kirche «abführt». Aber meiner Meinung nach ist dies eine falsche Frage.

Wie meinen Sie das?

Wenn wir uns bewusst machen, was wir Christen in den Kartagen feiern, sollte sich die Frage nach einem Müssen gar nicht stellen, denn es geht in diesen Tagen um das Wesentliche unseres Glaubens. Es geht um das Leiden und Sterben Jesu, das er für unser Heil auf sich genommen hat.

Muss ich denn aber in einen Gottesdienst, um dieses «Wesentliche unseres Glaubens» zu feiern?

Schon wieder dieses «Müssen»!

Was jetzt?

Als getaufter Christ gehöre ich zu einer Gemeinschaft, denn niemand kann seinen Glauben auf Dauer alleine leben. Wir sind eine Solidargemeinschaft, in der wir einander im Glauben mittragen und stärken wollen. Dies sollten wir gerade in den Tagen des Leidens und der Auferstehung Jesu leben, denn die Auferstehung Jesu ist das Fundament unseres Glaubens, ohne sie wäre unser Glaube eine Lüge und Illusion.

Ich muss also nicht?

Sie dürfen und sind freundlich eingeladen! Seien Sie sich bewusst, dass Jesus, der Sohn Gottes, all dies auf sich genommen hat, damit wir das Leben haben und es in Fülle haben. Er ist für uns gestorben – für Sie und für mich und zwar nicht in einem weichen Bett, sondern am Kreuz. Wenn wir uns das vor Augen halten, erledigt sich die Frage nach dem «Müssen» von selbst.

Besten Dank!

Bild: Chor der Pfarrkirche Brig, Karwoche

pam

Zu richten die Lebenden und die Toten



Foto: DR

Das Gericht – Tag des Zornes («dies irae»), oder Tag der Freundschaft?

An Ostern feiern wir, dass Jesus nicht im Tod blieb, sondern nach drei Tagen wieder auferstanden ist. Seit diesem Ereignis dürfen wir Menschen darauf hoffen, dass auch wir eines Tages, wenn unsere Stunde schlägt, um von dieser Welt Abschied zu nehmen, auferstehen werden zum ewigen Leben. Für viele Menschen ist der Tod und vor allem das, was auf uns zukommt, wenn wir die Tür zwischen Leben und Tod durchschritten haben, mit Angst verbunden. Wir wissen nämlich aus der Heiligen Schrift, dass es nach unserem Sterben ein Gericht geben wird, bei dem wir, wie man es in vielen kunstvollen Darstellungen sehen kann, gewogen werden. Werden wir dabei als «zu leicht» befunden, oder hat das Gute, das wir in unserem Leben getan haben, genug Gewicht, um in den Himmel zu kommen? Was müssen wir uns unter diesem Gericht vorstellen?

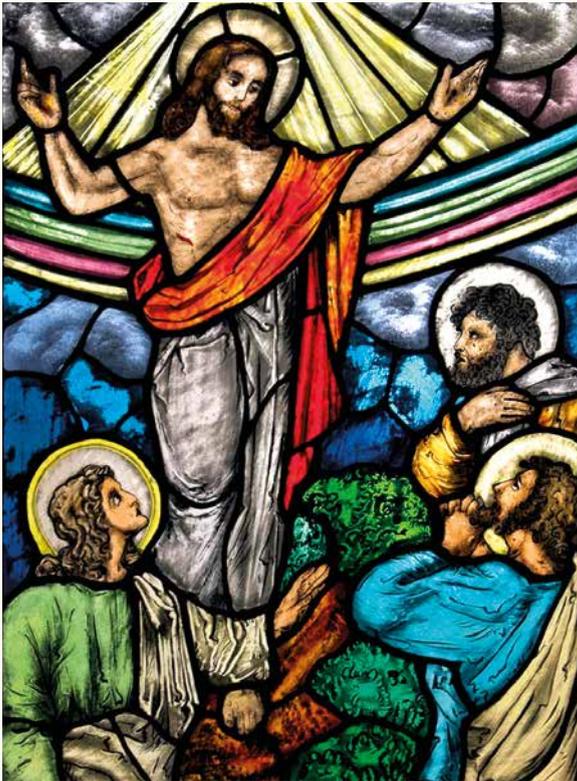
Man «weiss» nichts!

«Was wollen Sie denn über das Gericht nach dem Tod sagen?», denkt sich vielleicht der eine oder die andere, denn: «Es ist ja noch niemand zurückgekommen!» Diese oft gehörte Aussage stimmt nur zum Teil. Es stimmt, dass ich noch nie «drüben» gewesen bin und ehrlich gesagt, möchte ich, wenn es denn Gottes Wille ist, auch nicht so schnell sterben und deshalb ist es auch wirklich sehr schwierig, etwas Konkretes über das Leben nach dem Tod zu sagen, denn «kein Auge hat gesehen und kein Ohr hat gehört und in keines Menschen Herz ist es gedrunken, was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben» (1. Korinther 2,9). Da ich aber auf das Wort Jesu vertraue, dass Gott barmherzig ist, ja, dass sein Name «Barmherzigkeit» ist, wie Papst Franziskus es lehrt, versuche ich, mich vor dem

Tod und dem was nachher kommt, nicht zu fürchten, sondern mich in Gottes Arme zu werfen und ihn zu bitten, er möge auch mir barmherzig sein.

Was aber an der obigen Aussage nicht stimmt, ist die Behauptung: «Es ist ja noch nie jemand zurückgekommen!» Es ist jemand zurückgekommen und zwar Jesus Christus! Wenn wir also über das Leben und das Gericht nach dem Tod nachdenken wollen, so können wir uns nur auf die Bibel berufen und auf das, was Jesus uns zu diesem Thema gesagt hat. Der Tod stellt letztlich die Frage nach unserem Glauben, d.h. nach Jesus Christus, zu seinem Leben, zu seinem Tod und zu seiner Auferstehung. Bei der Frage nach dem Tod steht also der Glaube auf dem Prüfstand.

Nach der Auferstehung erscheint Jesus den Jüngern von Emmaus – Foto Poss



«Auferstehung», sagte Eduard Thurneysen, ein Theologe des vorigen Jahrhunderts, «Auferstehung – in diesem Wort liegt der ganze Christenglaube».

Aus diesem Glauben heraus wollen wir uns im Folgenden anschauen, was es denn mit dem Gericht auf sich hat, das nach unserem Tod auf uns zukommt.

Das persönliche Gericht

Das besondere oder auch persönliche Gericht ereignet sich im Augenblick des Todes des Einzelnen. Es ist dies der Augenblick, wo die Masken fallen und die Wahrheit über den Menschen sichtbar wird, die Illusionen und Selbsttäuschungen haben ein Ende. Hier erhält der Mensch Klarheit über sein Leben, den Durchblick, den er zu Lebzeiten so oft vermisst. «Jetzt kann nichts mehr verdrängt und versteckt, nichts mehr geändert werden.» Der Mensch sieht da, wie Gott ihn zeitlebens gesucht hat; wie er ihm in ganzer Liebe zugewandt war; wie er ihm die Freundschaft angeboten hat. In dieser endgültigen Begegnung erahnt der Mensch das ganze Ausmass der Güte und Liebe Gottes. Im Angesicht Gottes wird er auf einmal begreifen, was er ist und was er hätte sein können. Das Gericht ist somit ein «unüberbietbarer Akt der Selbsterkenntnis». Schauen wir hier auf Erden zu unseren Lebzeiten noch «in einen Spiegel», werden wir dann «durch und durch erkennen», wie Paulus im Korintherbrief (13,12) schreibt. Da wird manches, was uns hier auf Erden belanglos erschien, wichtig werden, und vieles, was uns auf Erden bedeutsam vorkam, wird sich als belanglos erweisen. In diesem Sinne bringt das besondere Gericht eine Umwertung aller Werte. Erst in der Begegnung mit Gott erkennt der Mensch die Konsequenzen seiner Taten, er sieht, was vor Gott Bestand hat und was nicht – und diese Erkenntnis kann befreiend, aber auch bedrückend, verurteilend oder frei-



Das Jüngste Gericht (1445–1450), von Rogier van der Weyden, Hôtel-Dieu, Beaune Frankreich – Foto Poss

sprechend sein. Durch diese Erkenntnis richtet sich der Mensch, er erkennt sich als der, der er in Wahrheit ist. Je nachdem wird er eingehen ins Leben bei Gott oder in die Finsternis der Gottesferne und zwar nicht erst am Ende der Welt, sondern direkt nach seinem Tod.

Das Allgemeine Gericht

Am Ende der Zeit folgt dann das Allgemeine Gericht, das sich über die ganze Menschheit erstreckt. Dieses nimmt dem persönlichen Gericht nichts von seiner Bedeutung, denn dieses ist endgültig. Aber dieses Urteil wird im Weltgericht bestätigt. Es wird nicht überprüft, es wird nicht korrigiert, es wird bestätigt. Beide Gerichte «sind eng miteinander verbunden, insofern das Leben und Handeln der Einzelnen mit der Geschichte und der Welt in Verbindung steht». Wenn im Johannesevangelium steht, dass uns bei der Wiederkunft Christi am Ende der Welt alles klar sein wird und wir nichts mehr fragen müssen (Joh 16, 23), so heisst das auch, dass Gott uns beim Allgemeinen Gericht zeigen wird, was der Sinn der Welt war, warum Gott etwas zugelassen hat, das wir nicht verstehen konnten, was der Sinn war in manchem, das

uns sinnlos erschien. Es wird bei diesem Gericht auch um die Frage gehen, wie wir als Menschheit unsere sozialen Pflichten erfüllt haben. Die Menschheit ist ja eine grosse Gemeinschaft, die miteinander und füreinander leben sollte und füreinander Verantwortung trägt, wie es schon auf den ersten Seiten der Bibel nachzulesen ist: «Bin ich denn der Hüter meines Bruders?» fragt Kain. Ja, ich bin der Hüter meines Bruders und meiner Schwester! Keiner kann die Vergebung Gottes erlangen, der nicht selber zur Vergebung bereit ist. Das allgemeine Gericht wird die Menschen darüber belehren, was es heisst. «Herr, wann haben wir dich nackt oder gefangen oder krank gesehen? Wann haben wir dich hungrig und durstig gesehen?» Die Antwort wird sein: «Alles, was ihr dem Geringsten meiner Brüder und Schwestern getan habt, das habt ihr mir getan!» Aber auch das Gegenteil: «Was ihr dem Geringsten meiner Brüder und Schwestern nicht getan habt, das habt ihr auch mir nicht getan!» Das Gericht geschieht also schon jetzt, zu meinen Lebzeiten: wir können es gleichsam ins Leben vordatieren. «Wer nicht glaubt, ist schon gerichtet ... Wer mein Wort hört und glaubt, hat das ewige Leben und er kommt nicht ins Gericht, sondern er ist

schon aus dem Tod ins Leben hinübergegangen.» Somit wachsen Himmel und Hölle schon jetzt in unserem irdischen Leben heran.

Ökologische Sünden

Christus wird die Menschheit dann auch fragen, wie sie mit der Schöpfung umgegangen ist. Die Schöpfung, das «Gemeinsame Haus», ist uns von Gott nur anvertraut. Wir haben es zu bewahren, damit auch kommende Generationen noch darin leben können. Da muss sich ein Teil der Weltgemeinschaft schuldbewusst an die Brust klopfen und bekennen, dass sie aus Gier und ohne Rücksicht auf Verluste, die Mutter Erde «vergewaltigt» hat und deswegen Menschen den Preis für von anderen Menschen verursachte Umweltschäden bezahlen müssen. Zu Recht spricht Papst Franziskus in diesem Zusammenhang von «ökologischen Sünden». Besonders verdammenswert seien jene Verhaltensweisen, die als «Mord an der Umwelt» betrachtet werden könnten: die massive Verunreinigung der Luft, Land- und Wasserressourcen, die grossflächige Zerstörung von Flora und Fauna sowie alle Massnahmen, die riskieren, eine ökologische Katastrophe heraufzubeschwören oder Ökosysteme zu zerstören», so der Papst.

Der Richter

«Wer meine Worte nur hört und sie nicht befolgt, den richte nicht ich; denn ich bin nicht gekommen, um die Welt zu richten, sondern um sie zu retten», schreibt Johannes in seinem Evangelium (12,47). Das heisst: Christus verdammt niemanden, denn sein Wille ist die Rettung des Menschen, den er als Vater innig liebt. Das Unheil wird nicht von ihm verhängt, sondern der Mensch verdammt sich selbst. Die Höllenstrafe ist nicht so etwas wie ein Racheakt des allgütigen Gottes. Man könnte im Gegenteil sagen, die Höl-



*Auferstehung Christi,
Glasmaler (19.Jht.) im Chor
des Münsters zu Basel – Foto Poss*

le ist nichts anderes als die äusserste Konsequenz der Liebe Gottes und der Bosheit des Menschen. Gott liebt jeden Menschen, und er will alle retten. Den Sünder mahnt er zur Umkehr. Bis zum letzten Augenblick bietet er ihm Erbarmen und Freundschaft an. Aber er zwingt die Freundschaft niemandem auf. Er achtet die Freiheit des Menschen. Die grösste Liebe wird jedoch ohnmächtig, wenn sie abgelehnt und verneint wird. Der heilige Franz von Sales schreibt: «Die Zeit, Gott zu suchen, ist dieses Leben. Die Zeit, Gott zu finden, ist der Tod. Die Zeit, Gott zu besitzen, ist die Ewigkeit». Wer danach fragt, wie er vor dem Richterstuhl Gottes eines Tages bestehen kann, dem kann das Wort des spanischen Kirchenlehrers Johannes vom Kreuz ein Wegweiser sein: «Am Abend unseres Lebens werden wir nach unserer Liebe gerichtet werden».

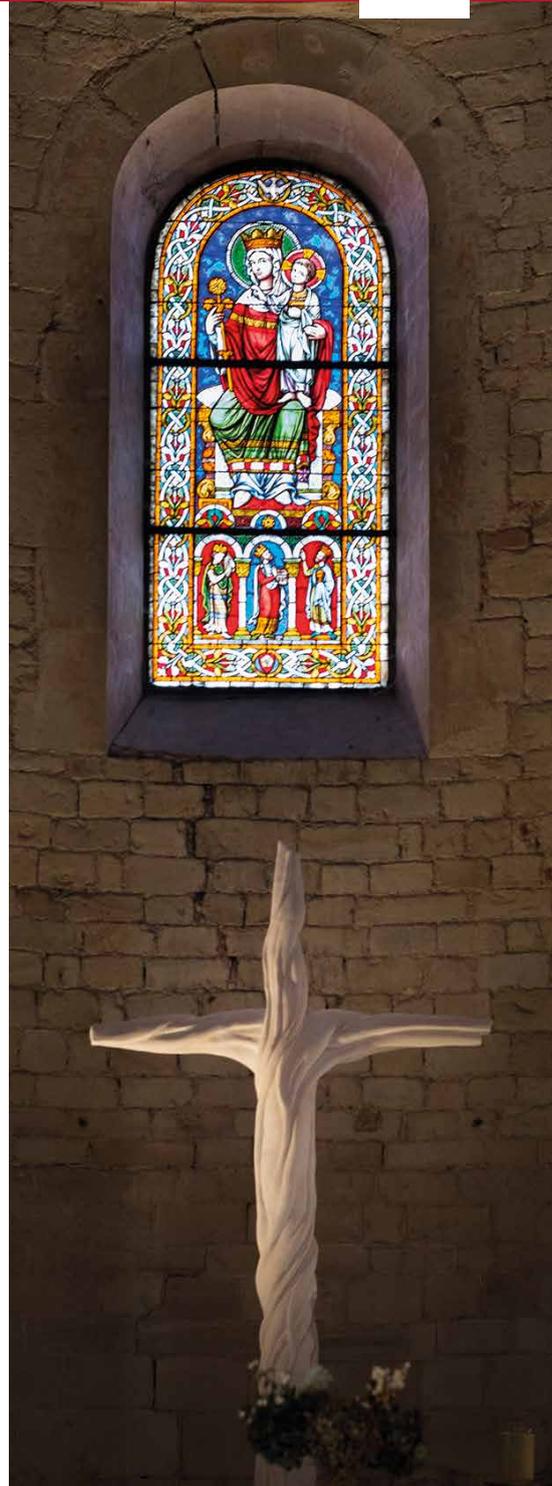
Paul Martone



Ave Ave Verum Corpus
natum de Maria Virgine;
vere passum, immolatum
in cruce pro homine:
cujus latus perforatum
fluxit aqua et sanguine:
esto nobis praegustatum
in mortis examine.



Sei gegrüsst, wahrer Leib,
geboren von der Jungfrau Maria,
der du wahrhaft
die Opferung erlitten hast
am Kreuz für den Menschen,
und dessen durchbohrte Seite
vor Wasser und Blut troff,
sei uns ein Vorgeschmack
in der Prüfung des Todes.





Osterhase

Diese beiden Bilder sind nicht identisch. Beim unteren Bild haben sich insgesamt acht Fehler eingeschlichen. Schauen Sie genau hin und überlegen Sie, was sich im Vergleich zum oberen Bild geändert hat.



Durch deutschsprachige Auswanderer wurde der Osterhase auch ausserhalb Europas verbreitet. Insbesondere in den USA hat er eine gewisse Popularität gewonnen. Im Englischen überwiegt dabei die Bezeichnung «Easter Bunny» gegenüber der wörtlichen Übersetzung «Easter Hase», so dass die Figur häufig als Kaninchen verstanden wird.

Foto:
easter-bunny-95098_1920

Die Verbindung des christlichen Osterfestes mit dem Ei als Symbol ist für verschiedene europäische Länder spätestens aus dem Mittelalter bekannt, möglicherweise auch früher anzusetzen. Es gibt daneben seit Ambrosius auch eine ältere Deutung des **Hasen als Auferstehungssymbol**. Die vielfältige christliche Hasensymbolik fand im Mittelalter in vielen Bildwerken ihren Ausdruck, siehe Hase in der Kunst. Die Verbindung des Hasen mit dem österlichen Eierbrauch ist jedoch noch unklar, auch wenn die Fruchtbarkeit der Hasen für sich allein eine enge Verbindung zum Frühling hat.

An einer Stelle der Bibel, dem Ps 104,18 EU, wird in älteren Übersetzungen von «Hasen» gesprochen. Grund dafür war die lateinische Übersetzung von Spr 30,26 EU, in der Hieronymus das hebräische «schafan» (Klippschliefer) mit «lepusculus» (Häschen) übersetzte. Seit der Spätantike wurde diese Stelle als Symbol für den schwachen Menschen (Hase) interpretiert, der seine Zuflucht im Felsen (Christus) sucht. Diese Auslegung begründete die Hasensymbolik in der christlichen Ikonographie. (siehe Wikipedia)



von Radio und Fernsehen übertragenen Eucharistiefiern mitzufeiern und den Herrn zu bitten, sich uns in geistiger Weise zu schenken (geistige Kommunion).

- 6 Wenn irgendwo die Kirchenglocken läuten, kann man diese als Boten hören, die uns zurufen: «Ihr seid nicht allein, der Herr ist in unserer Mitte». Die Gläubigen, die nun nicht am Gottesdienst teilnehmen können, sollen wissen, dass die Priester dennoch täglich die Messe für sie feiern und dem Herrn alle Menschen anvertrauen, die im Gebiet der Pfarrei und darüber hinaus wohnen und leben. Und in den Klöstern beten viele Nonnen und Mönche täglich in diesen turbulenten Zeiten für uns.
- 7 Einschränkungen und Schwierigkeiten bei der Teilnahme an den Sonntagsmessen sollten uns nicht daran hindern, den Glauben noch intensiver und tiefergehend zu leben. Es kann ein Anreiz sein, eine Gebetsecke im eigenen Haus zu schaffen, für sich selbst oder für die ganze Familie.
- 8 Wenn die Umstände einen zwingen, mehr zu Hause zu bleiben, kann dies eine privilegierte Gelegenheit sein, sich mehr Zeit für den Ehepartner, für die Kinder zu nehmen: Mit diesen zu spielen, zu sprechen, vielleicht sogar biblische Geschichten oder das Leben von Heiligen mit ihnen neu zu entdecken. Es kann eine besondere Zeit sein, ein gutes Buch zu lesen, gemeinsam einen Film anzuschauen, oder es einfach zu genießen, Zeit mit unseren Lieben zu verbringen.
- 9 Die Familie ist eine Hauskirche, in deren Mitte der Herr Jesus steht. Diese besondere Zeit kann eine Gelegenheit sein, gemeinsam zu beten, ein kleines Ritual zu finden, damit Gott mehr von seinem Platz im Herzen des Hauses einnehmen kann. Sein Wort zu lesen, es in der Stille erklingen zu lassen, jedem zu erlauben, das Echo, das er in seinem Herzen wahrgenommen hat, mit zu teilen, das kann ein liturgisches Erlebnis in der Familie werden.
- 10 Die Seelsorger und Seelsorgerinnen können nicht nur die Kirchen offen lassen, sondern in der Zeit, die dadurch entstanden ist, dass viele Aktivitäten gestrichen wurden, Stunden der Anbetung des Allerheiligsten anbieten. Jesus ist in den Tabernakeln unserer Kirchen anwesend: «Er wartet, er ruft und empfängt alle, die ihn besuchen kommen» (St. Alphonsus Liguori).
- 11 Während dieser Gebetszeiten können die Seelsorger und Seelsorgerinnen sich einfach zur Verfügung stellen, Menschen zuzuhören, die sich ihnen anvertrauen möchten, Priester können das Sakrament der Versöhnung anbieten (keine Beichtgespräche im Beichtstuhl, sondern in der Sakristei oder im Pfarrhaus). Wenn niemand an sie herantritt, können sie die Gelegenheit nutzen, intensiv für die Kranken und für all jene zu beten, deren Leben von dieser Epidemie geprägt ist. Sie können auch die Kommunion zu jenen nach Hause bringen, die darum bitten.



- 12 Es ist eine Zeit, die Hände zu falten: Um für diejenigen zu beten, die leiden, um Kraft und Schutz für jene zu erbitten, die sich um sie kümmern, um Erleuchtung für jene, die gegen die Geißel kämpfen, um Zuversicht und neue Chancen für jene, die um ihre Existenz bangen müssen, um Frieden, Glauben und Solidarität für alle. Es ist an der Zeit, etwas mehr auf die Knie zu gehen.

Medien, die Ermutigung und Stärkung aus dem christlichen Glauben anbieten:

Radio/Internet: www.radiomaria.ch, www.radiogloria.ch, www.radiohoreb.de
Fernsehen/Internet: <https://www.ewtn.de>; <https://k-tv.org>; <https://www.liturgie.ch>
gute Anregungen zum Gebet im Familienkreis

Gebet der Bischofskonferenzen der europäischen Länder

Gott Vater, Schöpfer der Welt, du bist allmächtig und barmherzig. Aus Liebe zu uns hast du deinen Sohn zum Heil der Menschen an Leib und Seele in die Welt gesandt. Schau auf deine Kinder, die in dieser schwierigen Zeit der Prüfung und Herausforderung in vielen Regionen Europas und der Welt sich an dich wenden, um Kraft, Erlösung und Trost zu suchen.

Befreie uns von Krankheit und Angst, heile unsere Kranken, tröste ihre Familien, gib den Verantwortlichen in den Regierungen Weisheit, den Ärzten, Krankenschwestern und Freiwilligen Energie und Kraft, den Verstorbenen das ewige Leben. Verlasse uns nicht im Moment der Prüfung, sondern erlöse uns von allem Bösen. Darum bitten wir dich, der du mit dem Sohn und dem Heiligen Geist lebst und herrschst bis in alle Ewigkeit. Amen.

Maria, Mutter der Kranken und Mutter der Hoffnung, bitte für uns!

Gebet zur geistigen Kommunion

Mein Jesus, ich glaube, dass du im Allerheiligsten Sakrament des Altares zugegen bist. Ich liebe dich über alles und meine Seele sehnt sich nach dir. Da ich dich aber jetzt im Sakrament des Altares nicht empfangen kann, so komm geistigerweise zu mir und nimm Wohnung in meinem Herzen. Ich umfange Dich und vereinige mich mit dir. In tiefster Ehrfurcht bete ich dich an. Lass nicht zu, dass ich mich je von dir trenne.

Mutter Maria, lass mich Jesus so empfangen, wie Du IHN selber in Deinem Herzen und Schoss aufgenommen hast. Voll Liebe, Hingabe und Freude. Amen.

Das Seelsorge-Team wünscht Ihnen Gottes Schutz und Segen und ist für sie da:
mail/Tel/ Gespräch und im Gebet,

Hubert Vonlanthen, Pfarrmoderator

GOTTESDIENSTORDNUNG

April 2020

Die Priester werden weiterhin – unter Ausschluss der Öffentlichkeit, aber für die Gläubigen – die heiligen Messen feiern, insbesondere auch die Gedächtnismessen.

Die Angehörigen können an den vorgesehenen Daten zuhause für die Verstorbenen beten oder auch auf den Friedhof gehen.

4. Sa. Hl. Isidor
15.30 bis 16.45 Uhr **Stille Anbetung** vor dem Allerheiligsten **gleichzeitig Gelegenheit für ein geistliches Gespräch und/oder Empfang des Sakramentes der Versöhnung. Nicht im Beichtstuhl.**
Jahrmessen für Alfons Sapin, für Hélène Pürro, für Josef Baeriswyl-Zumwald, für Katharina Schaller, Bethlehem
Stiftmessen für Marie Hett, für Josef Hett, Brig

5. **Palmsonntag**
Gesegnete Palmzweige liegen in der Kirche zur Abholung bereit.



Foto: © Pixabay

9. **Hoher Donnerstag / Einsetzung der Eucharistie**
10. **Karfreitag, Fast- und Abstinenztag**

11. **Karsamstag**
15.00 bis 16.00 Uhr **Stille Anbetung** vor dem Allerheiligsten **gleichzeitig Gelegenheit für ein geistliches Gespräch und/oder Empfang des Sakramentes der Versöhnung. Nicht im Beichtstuhl.**



12. **Hochfest der Auferstehung des Herrn – Ostersonntag**

18. Sa. Hl. Aya
15.00 bis 16.00 Uhr **Stille Anbetung** vor dem Allerheiligsten **gleichzeitig Gelegenheit für ein geistliches Gespräch und/oder Empfang des Sakramentes der Versöhnung. Nicht im Beichtstuhl.**
Jahrmesse für Paul Burger, für Erwin Zosso
Stiftmesse für Elisabeth Schaller, für Agathe, Rudolf und Roland Hirschi, für Hilda Jungo, für Josef Jungo, für Rosina Schorro-Schüpbach, für Pius und Marie Grossrieder-Vonlanthen, für Maria Grossrieder-Zahno, für Martin Schmied, für Cäcilia Boschung-Rotzetter, für Arnold Boschung-Rotzetter

19. **Zweiter Sonntag der Osterzeit**

25. Sa. Hl. Hieronymus Ämiliani
15.00 bis 16.00 Uhr **Stille Anbetung** vor dem Allerheiligsten **gleichzeitig Gelegenheit für ein geistliches Gespräch und/oder Empfang des Sakramentes der Versöhnung. Nicht im Beichtstuhl.**

26. **Dritter Sonntag der Osterzeit**

Heim-Osterkerzen



Die gesegneten Heim-Osterkerzen sind ab Palmsonntag, 4. April, hinten in der Kirche oder im Pfarreisekretariat zum Kauf von Fr. 10.-. bereitgestellt.

Danke, dass Sie Ihre Wertschätzung mit dem Kauf einer Osterkerze zeigen.

Falls Sie die Kerzen in der Kirche beziehen, können Sie das Geld in die Antoniuskasse legen.

Weltgebetstag vom 6. März 2020

Bei der Kollekte am diesjährigen Weltgebetstag wurden Fr. 440.- eingenommen.

Ein herzliches Vergelt's Gott für Ihre wertvolle Spende

Die Vorbereitungsgruppe

Nachlese zur Hauptversammlung der Vinzenzgemeinschaft Schmitten

Auszug aus dem Jahresbericht 2019 des Präsidenten

Am Jahresende stellen wir oftmals fest, dass wir in der Hast der Zeit kaum dazu gekommen sind, das Leben zu genießen (ist das wirklich so?)

Die Hast des Alltags, das Tempo des Zeitgeschehens, die Häufung von Problemen und die Dringlichkeit ihrer Lösungen überschatten all unser Tun. Die Zeit läuft uns davon. Darüber dürfen wir uns aber nicht entmutigen lassen. Auch das neue Jahr wird uns wieder neue Aufgaben zu stellen haben, sei es zu Hause in der Familie, in der Öffentlichkeit so wie auch in beruflichen oder ehrenamtlichen Tätigkeiten.

Die nachfolgenden Worte von Marc Aurel mögen uns als Leitmotiv und als guter Vorsatz wegbegleitend sein und ich meine, ein klein wenig Besinnung als Grundlage für das Zusammenleben in einer Gemeinschaft kann nur positiv gewertet werden.

Zitat: «Den Dingen, mit denen du durch Schicksal verkettet bist, denen probiere dich möglichst anzupassen und die Menschen, mit denen dich das Geschick zusammengestellt hat, die habe lieb, aber von Herzen.»

Daraus folgt, je mehr wir mit uns selbst im reinen sind, je ausgeglichener und harmonischer wir unser eigenes Tun gestalten und je weniger wir andere für unsere eigenen Fehler verantwortlich machen, desto erfreulicher wird die Zusammenarbeit mit den Mitmenschen und auch in unserer Vinzenzgemeinschaft.

In selbstverständlicher Gewohnheit sind wir uns kaum bewusst, wie schicksalhaft wir miteinander verbunden sind.

Schmitten

Unsere grosse Lebensgemeinschaft, sprich Vinzenzgemeinschaft ist ohne den Einsatz jedes Einzelnen in ihrer heutigen Form kaum mehr denkbar.

Versuchen auch wir, mit unseren lieben Mitmenschen ein gesundes, loyales Verhältnis zu unterhalten und befehligen wir uns ihnen gegenüber einer offenen, geraden und vor allem toleranten Einstellung und Haltung, denn dann braucht es uns um ein optimales Zusammenleben, auch in unserer Vinzenzgemeinschaft, nicht bange zu sein.

Sich anpassen, sagt Marc Aurel und das ist wohl die Quintessenz unseres Zusammenlebens und -wirkens. Oder anders ausgedrückt: Nicht immer nur daran glauben, dass die eigene Meinung oder Einstellung richtig ist, sondern von einem anderen Blickwinkel betrachtet, manchmal sogar zum puren Gegenteil werden kann, so dass vielleicht doch eher der andere recht hat. Man muss versuchen, in die Haut des anderen hineinzudenken und sich stets vor Augen zu halten, dass das Gegenüber ein Mensch ist wie ich – mit Stärken und Schwächen und schon ist es leichter, einander objektiv und wohlwollend gegenüber zu treten.

Die Toleranz sollte also bei uns allen vielleicht ein bisschen grösser geschrieben werden. Dann ist es nicht mehr schwer, sich den Dingen, mit denen man durch das Schicksal verkettet ist, anzupassen und die Menschen lieb zu haben. Und vor allem ist es dann leichter, angriffige Kritik sanfter zu formulieren oder sogar ganz zu unterdrücken.

Vielleicht sollten wir das neue Vereinsjahr überhaupt in dieser oder jener Hinsicht anders gestalten. Vielleicht sollten wir gewisse Früchte, die es anbietet, uns köstlicher munden lassen, anderes aber soll liegen bleiben wie verlorenes Gepäck.

Doch darüber muss jeder selbst mit sich zu Rate sitzen. Versuchen wir auch, unser Leben im höchsten Masse positiv zu gestalten, jeder in seiner Art, aber im Glauben daran, dass das

Gute letzten Endes doch die Oberhand behalten wird.

Auch wir in unserer Vinzenzgemeinschaft wollen versuchen, uns im neuen Vereinsjahr an diese Gedanken zu erinnern und noch besser, wenn Not am Mann ist, sie in die Tat umzusetzen.

Nun zu den Aktivitäten im letzten Vereinsjahr:

Gemeinsam haben wir im vergangenen Jahr versucht, durch unsere verschiedensten Einsätze im Rahmen des Vinzenzvereins Freude zu verbreiten. Auch mit positiven Rückmeldungen in Form von Dankeschreiben, Spenden und Vergabungen wurden wir in unserem Wirken bestätigt. Vielen herzlichen Dank allen Spenderinnen, Spendern und Sponsoren. Nebst den obligaten Monatsversammlungen und Vorstandsbesprechungen haben wir folgende Aktivitäten durchgeführt.

- St. Nikolausfeier im Pflegeheim
- Weihnachtssessen mit alleinstehenden Personen
- Geburtstags- und Weihnachtsbesuche

Die Fastensuppe mit den Bewohnern des Pflegeheims und der Theaterbesuch mussten dieses Jahr aus verschiedenen Gründen leider abgesagt werden.

Unter dem Punkt Mutationen konnten wir folgende Ereignisse bekanntgeben:

10-Jahr-Jubiläum unseres kompetenten Kassiers Zumwald Hubert und Willkommensgruss an unser neues Mitglied Lauper Peter, der dann von der Versammlung, zur Entlastung des Präsidenten mit Applaus in den Vorstand gewählt wurde.

Vielen herzlichen Dank an euch beide Hubert und Peter!

Nebst all diesen Aktionen denke ich vor allem auch an die vielen persönlichen Kontakte und Begegnungen unserer Mitglieder das ganze Jahr hindurch.

Kontakte und Begegnungen, die letztendlich auch eine Bereicherung für uns selber geworden sind und zwar im Sinne von: «Jeder Mensch, der mir begegnet ist wie ein Brief, den Gott mir schickt, mit einer Botschaft oder vielen, die wichtig für mein Leben sind.»

Abschliessend möchte ich mich noch ganz herzlich bei euch allen bedanken: dem Vorstand, den Mitgliedern und allen, die irgendwie zum guten Gelingen unseres Vereinswesens beigetragen haben.

Vielen herzlichen Dank und allen eine gute Zeit.

Hermann Boschung, Präsident

Weisheit vom Rotkehlchen und Spätzchen

Das Rotkehlchen und ein Spätzchen unterhalten sich eben ein bisschen über das menschliche Leben. «Eins möchte ich so gerne noch wissen», meint Rotkehlchen jetzt, «warum sich der Mensch so fürchterlich hetzt, mit Sorgen und Kummer und mancherlei Leid, so dass ihm zum Freuen und Danken fast keine Zeit mehr übrig bleibt.

Sag, kannst du mir lösen dies schwere Problem? Mir scheint doch das Leben recht schön und bequem.»

«So ganz genau kann ich es leider dir auch nicht sagen, warum sie so stöhnen, sich grämen und klagen. Ich glaube, setzt Spätzchen nachdenklich hinzu, sie haben es gar nicht so gut, wie ich und wie du.

Für uns sorgt ein Vater im Himmel so treu, gibt Nahrung und Sonne uns täglich aufs neu. Er weiss ja auch sonst, was uns beiden gebricht, mir scheint es, mein Liebes, die Menschen wissen das nicht.»

(nach Charlotte Friede, Franz Gassmann)

Unsere Verstorbene



† Margrith Trölller-Boschung Unterdorfstrasse 44

Margrit Trölller wurde am 7. Januar 1925 als das sechste von 14 Kindern – von denen zwei schon als Kleinkinder starben – in Wünnewil geboren. Ihre Eltern Berta und Josef Boschung führten einen Bauernhof. In Wünnewil besuchte Margrit die Schule. Einige Jahre ihrer Kindheit lebte sie bei der Familie Schöpfer im Pfaffenholz.

Ein früher Beweis für ihren Fleiss und ihre Liebenswürdigkeit findet sich in einem Brief ihrer Mutter Berta nach Praz am Murtensee, wo Margrit ein sechsmonatiges Praktikum in einem Haushalt absolvierte. Da heisst es: «Schöpfers können dich noch immer nicht vergessen, ein gutes Zeichen. Es freut mich sehr, dass sie so zufrieden waren. Immer muss man vom Marie hören, ja, s'Grittli, das war immer zum Helfen bereit, nie war es zu viel, dann folgen gewöhnlich Tränen.»

Auch die Familie Chervet-Gerber in Praz war mit dem Grittli zufrieden und lobte ausdrücklich ihre Freundlichkeit, ihren Fleiss, ihre Treue und Ehrlichkeit.

Am 29. März 1948 heiratete Margrit Arnold Trölller. Das junge Ehepaar zog in ein neu gebautes Eigenheim im Pfaffenholz. Zwischen 1951 und 1961 kamen ihre vier Kinder Yolande, Erich, Bruno und Marlise zur Welt. Als Arnold im Jahr 1954 sein eigenes Geschäft eröffnete, verkaufte er das Haus und mietete eine äusserst bescheidene Wohnung bei der

Schmitten

Station Schmitten. Nach sechs Jahren in einfachsten Wohnverhältnissen zog die inzwischen komplette Familie 1961 in das Mehrfamilienhaus, das Arnold im Unterdorf gebaut hatte. Im Unterdorf lebte Margrit 51 Jahre lang, bis sie ins Pflegeheim in Düdingen umzog.

Die positiven Eigenschaften ihrer Kindheit behielt Margrit Tröller ihr ganzes Leben lang. Sie arbeitete im Büro des Baugeschäfts mit. Unter anderem besorgte sie die Zahltagge für die Angestellten und hatte stets ein gutes Wort für sie, auch wenn sie an Migräne litt. Nebenbei zog sie ihre Kinder gross und umsorgte später hingebungsvoll ihren Mann, der aufgrund seiner langen Krankheit während vielen Jahren auf ihre Pflege angewiesen war. Doch nicht nur der Familie war sie ein guter Geist. Mieterinnen und Mieter wussten, dass sie sich mit ihren Problemen jederzeit an sie wenden konnten. Ob sie Hilfe bei der Wäsche oder einfach Gesellschaft und ein offenes Ohr brauchten: Bei Margrit wurden sie nie abgewiesen und bekamen obendrein Kaffee und Kuchen serviert. Noch lange, nachdem sie ausgezogen waren, kamen viele zurück, um Margrit Tröller zu besuchen und ihr Blumen oder Gemüse vorbeizubringen.

An ihrem Stubentisch wurden unzählige Jassrunden mit den Nachbarinnen gespielt. Und auch wenn die Haustür stets geschlossen sein musste, «um die Mädchenhändler fernzuhalten», wurde sie eben doch immer geöffnet, wenn jemand anklopfte. Margrit hiess ihre Besucher stets mit einem Lächeln auf dem Gesicht und viel Schalk in den Augen willkommen.

In besonderer Erinnerung wird Margrit als «Grosi» auch ihren sieben Enkelkindern bleiben. Wenn die Eltern alleine in die Ferien verreisten, liebten wir es, diese Zeit bei ihr zu verbringen. Sie brachte uns das Jassen bei, spazierte mit uns zu Grosspapis Grab, welches unter ihrer unermüdlichen Hand stets blühte, versorgte uns beim Fernsehen mit «Brätzeleni», «Änisbrötleni» und «Gyf-

ferstee», und setzte uns Kuchen und zum Frühstück «Züpfa» mit selbstgemachtem Holler- und Quittengelée vor. Und wenn der Zillertaler-Hochzeitsmarsch im Radio lief, gab es kein Halten mehr. Es wurde durch die Wohnung getanzt, bis man sich vor Lachen krümmte.

Bis zu ihrem Tod waren es schon sieben Urnenkel, an denen sich Margrit noch erfreuen konnte.

Alle, die sie gekannt haben, werden sich noch lange und sehr gern an sie erinnern und mit Sicherheit die eine oder andere Anekdote von der lebenswürdigen und liebevollen Margrit Tröller zu erzählen wissen.



Musikalische Reise in die Sonnenstube Locarno

Nach dem grossen Erfolg der Singreise im 2018 nach Rom organisiert der Cäcilienverband Deutschfreiburg CVDF dieses Jahr eine Singreise nach Locarno.

Der Projektchor wird in der Kirche San Francesco am Patrozinium, Sonntag, 4. Oktober 2020, eine 3-stimmige Messe aufführen.

Nach vielen Wünschen von Romreisenden, so eine Reise zu wiederholen, lässt der CVDF Taten folgen. Es ist inzwischen zur Tradition geworden, dass der Verband seinen Mitgliedern regelmässig musikalische Angebote macht, wie die 4-tägige Romreise, Teilnahme am Winterfest in Vevey, Singtage oder gemeinsame Singanlässe.

Offen für alle Sängerinnen und Sänger

Die zweite Singreise findet vom Freitag, 2. bis Sonntag, 4. Oktober 2020 statt. Sie ist offen für alle Sängerinnen und Sänger, auch für Nichtmitglieder eines Chores. Einzige Voraussetzung ist die Freude am Singen und an der Mitgestaltung einer liturgischen Feier.



Informationen und Anmeldungen

Weitere Informationen finden Sie unter www.caecilienverband-df.ch, wo Sie sich auch bis zum 20. April 2020 anmelden können.

Für weitere Auskünfte steht Marianne Jungo Tel. 079/778 70 40 oder per Mail an praesidium@cvdf.ch zur Verfügung.

Hermann Moser, Vorstandsmitglied CVDF

Eine Messe und weltliche Lieder

Das Programm sieht vor, dass sich die Teilnehmenden an einem Probe-Samstag und zwei Probe-Abenden treffen, um eine 3-stimmige Messe und weltliche Lieder einzustudieren.

Die Gesänge können zu Hause einstudiert werden, Dateien werden vom CVDF zur Verfügung gestellt.

Probedaten: 30. Mai, 9. Juni und 8. September 2020.

Der Projektchor wird am Sonntag, 13. September 2020 in der Spitalkapelle Tifers die Messe mitgestalten und ein Ständchen geben.



Fotos zur Verfügung gestellt von Franz Koch, Präsident der Pfarrei San Francesco

HUMOR

**JE FROHER
DEIN HERZ IST,
DESTO HELLER
LEUCHTET DIE
SUNNE** ROMANO
GUARDINI



«Und jetzt», verkündet der Tenor, «singe ich "Am Brunnen vor dem Tore!"» «Das ist vernünftig», sagt da ein Zuhörer zu seiner Frau. «Hier drinnen hört ja doch keiner mehr zu.»



Hubers schreiben Urlaubskarten. Plötzlich richtet er sich auf und starrt angestrengt vor sich hin. «Fehlt Dir was, Liebling?», fragt sie. «Ich hatte es eben noch auf der Zunge – und nun ist es weg!» «Denk gut nach, dann kommt es bestimmt wieder!», rät die besorgte Gattin. «Das glaube ich kaum. Es war nämlich die Briefmarke!»



Sagt ein Kamel zu einer Kuh: «Wollen wir nicht eine Bar aufmachen? Du gibst die Milch und ich habe die Höcker.»

«Was denn, Frau Gerber? Sie fahren in diesem Jahr wieder nach Neapel? Waren Sie nicht erst im vergangenen Jahr auf Ihrer Hochzeitsreise dort?» «Doch. Schon. Aber wir hätten doch gerne gewusst, wie es dort eigentlich aussieht!»



Der Pfarrer begegnet dem ortsbekanntem Trinker. «Es freut mich», sagt er zu ihm, «dass Sie gestern nach langer Zeit einmal wieder in der Abendandacht waren.» «So, so, interessant», murmelt der Zecher, «da war ich also auch.»



Der Geschäftsführer fragt den Kellner: «Hat denn das Pärchen da drüben noch immer nichts bestellt?» «Nein», erwidert der Ober, «sie zählt noch die Kalorien und er das Geld zusammen!»



Anruf beim Notarzt: «Kommen Sie schnell! Mein Mann hat einen Kugelschreiber verschluckt!» «Bin gleich da. Wissen Sie sich in der Zwischenzeit zu helfen?» «Aber ja, ich nehme mir einen Bleistift.»



Bruno zu Markus: «Ich frage dich jetzt zum letzten Mal. Gibst du mir endlich meine hundert Franken zurück?» «Gott sei Dank!», lächelt Markus. «Endlich hört mal diese ewige Fragerei auf!»



Beim Sportunterricht liegen alle auf dem Rücken und fahren Rad. «He, Michael, warum machst du nicht mit? Du liegst ja ganz ruhig da!», schimpft der Lehrer. «Sehen Sie nicht? Ich fahre gerade bergab.»

AZB
CH - 1890 Saint-Maurice



Seelsorgeteam der Seelsorgeeinheit

Hubert Vonlanthen, Pfarr-Moderator	Pfarramt Schmitten, Gwattstrasse 3 hubert.vonlanthen@kath-fr.ch	026 496 11 50
Pfarrer Paul Sturny	Pfarramt Wünnewil, Kurgässli 2	026 496 11 38
Nazar Zatorsky, Priesterlicher Mitarbeiter	Impasse de la Forêt 7, 1700 Freiburg	076 507 00 71
Brigitta Aebischer, Pfarrbeauftragte Bezugsperson	Pfarramt Ueberstorf, Kurgässli 12	031 741 02 61
Norbert Talpas, Pastoralassistent	Pfarramt Flamatt, Austrasse 11	031 741 06 24
Norbert Nagy, Jugendseelsorger	Pfarramt Flamatt, Austrasse 11 norbert.nagy@kath-fr.ch	079 138 86 19
Marius Hayoz, Pastoraler Mitarbeiter	Pfarramt Schmitten, Gwattstrasse 3	026 496 11 50

Adressen und Telefonnummern der Pfarrei

Pfarramtsekretariat	Di, Mi und Fr 8.30 bis 11.30 Uhr	026 496 11 50
Reservationen BGZ	Gabriele Zurbriggen-Manz, Gwattstrasse 3 sekretariat@pfarrei-schmitten.ch	
Sakristan	Markus Zurkinder, Bagerstrasse 9	026 496 27 21 / 077 520 21 71
Pfarrpräsident	Norbert Lehmann, Berg 145	026 496 34 94
Pastoralgruppe	Marius Hayoz, Pastoraler Mitarbeiter Pfarramt Schmitten, Gwattstrasse 3	026 496 11 50
Krankenkommunion	Rosmarie Lehmann, Bagerstrasse 11	026 496 21 43
Kindergottesdienst	Michaela Medova, Panoramaweg 6,	077 434 32 08
Cäcilienverein	Arno Fasel, Kreuzmattstrasse 22	026 496 19 45
Frauen- und Müttergemeinschaft	Imelda Zosso, Präsidentin, Oberstockerli 5	026 496 23 54
JuBla	Elias Spengler, Präses, Bagerstrasse 10	079 864 70 13
Arbeiterverein (KAB)	Mario Amacker, Präsident, Wünnewilstrasse 11 B	026 496 06 08
Landfrauenverein	Marianne Gempeler, Ried 88	026 496 39 53
Missionsgruppe	Hildi Grossrieder, Bagerstrasse 7 Myriam Schorro, Buchenweg 6	026 496 13 31 026 496 15 05
Vinzenzgemeinschaft	Hermann Boschung, Kaisereggstrasse 2	026 496 25 66

Weitere nützliche Angaben wie Email-Adressen oder Kontaktangaben zu den Pfarrvereinen finden Sie auf unserer Webseite www.pfarrei-schmitten.ch.